

# Der kleine Wiesel

Reinhard Mey

Es geht ein Wispern und Raunen durch den grünen Farn  
Gespräche brechen ab, und Gesten erstarr'n  
Zu ängstlichem Verharren, in gespanntem Lauern  
Im Unterholz, im Blattwerk und im dunklen Tann  
Halten sie alle im Wald verstört den Atem an  
Und die Nachricht lässt sie eng zusammenkauern:  
Auf der Lichtung bei der Buche im hohlen Stamm  
Haben sie - sagt man - ein Taschentuch mit Monogramm  
Und ein Spielzeug unterm welken Laub gefunden  
Und hinterm Ginsterbusch am Tümpel, ganz von Tau durchnässt  
Seine kleine, rote Mütze, und jetzt steht es fest:  
Der kleine Wiesel, der kleine Wiesel ist verschwunden!

Heute morgen haben sie ihn alle noch geseh'n  
Im Wald hier kann ihm ja auch wirklich nichts gescheh'n  
Wo jeder jedem hilft, alle einander kennen  
Die Mutter war doch eben nur ganz kurz ums Eck  
Und gleich zurück, da war der kleinr Wiesel weg  
Und jeder weiss, der kleine Wiesel, der kann rennen!  
Aber jetzt ist schon längst Mittag, jetzt ist Essenszeit  
Und der kleine Wiesel nicht zu sehen weit und breit  
Die Eltern und Geschwister rufen ihn jetzt schon seit Stunden  
Wo steckt er nur, was hat er wieder angestellt?  
Wenn ein Kind nicht heimkommt, kentert die ganze Welt!  
Der kleine Wiesel ist verschwunden!

Das vorwitzigste Kerlchen im ganzen Revier  
So ein übermüt'ges, abenteuerlust'ges Tier  
Mit seiner spitzen Nase und den Hamsterbacken!  
Wie oft haben die Eltern es „Sag nein!“ ermahnt  
„Geh nicht mit Fremden mit!“, als hätten sie's geahnt  
Er ist so zutraulich und hat doch nur den Schalk im Nacken!  
Die Eltern bitten, und die Eltern fleh'n:  
„Bitte lässt den kleinen Wiesel nach Hause geh'n!“  
Noch immer hat man keine neue Spur gefunden  
Die Mutter wie erloschen, wie von Tränen blind  
Der Vater wie von Sinnen vor Angst um das Kind  
Der kleine Wiesel, der kleine Wiesel ist verschwunden!

Der Fuchs sagt: „Jeder weiss, dass all das Mahnen wenig nützt  
Dass Vorsicht ganz allein uns're Kinder nicht schützt  
Wie soll'n sie sich denn von der Gefahr fernhalten?  
Kinder erkennen manche Gefahren ganz einfach nicht  
Ja, ist es denn dann nicht unsere verdammte Pflicht  
Die Gefahr für uns're Kinder auszuschalten?“  
Der Prediger sagt: „Wer ein einz'ges der Kleinen fängt  
Für den wäre es besser, er würde versenkt  
Mit einem Eselsmühlstein auf dem Meeresgrunde!“  
Der Richter sagt: „In welchem Erdloch er sich auch verbirgt  
Sein Recht auf Freiheit ist für alle Zeit verwirkt!“

Das Unfassbare ist in diesem Wald gescheh'n  
Nichts ist, wie's war. Wie soll das Leben weitergeh'n?  
Nur einer fehlt, doch dieser eine fehlt uns allen  
Und keins der Tiere ruht, und keins der Tiere frisst  
So lange, wie der kleine Wiesel nicht zu Hause ist  
Die Gemeinschaft, die die Brut nicht schützt, die muss zerfallen!

Der Abend kommt, und er ist immer noch vermisst  
Wehe, wenn dem kleinen Wiesel was geschehen ist!  
Da ist ein heil'ger Zorn, ein Drohen und ein Fluchen  
Die Hölle öffnet ihren Feuerschlund, die Erde bebt -  
Wehe dem, der die Hand gegen ein Kind erhebt!  
Morgen bei Tagesanbruch wird man weitersuchen . . .